

Note: Sehr gut



Rosemarie Bethge

Rosemarie Bethge ist neue Kundin der Stadtwerke Premnitz. Warum, schreibt die 55-Jährige hier:

Als wir die Versorgung mit Erdgas angeboten bekamen, habe ich sofort zugestimmt. Bisher heizten wir mit Flüssiggas. Alles in allem war es sehr einfach, den Anschluss zu bekommen, die Stadtwerke sind auf unsere Wünsche eingegangen und ich fühle mich als Kundin sehr wohl.

Mit den monatlichen Abschlägen kann man vernünftig planen und was zuviel bezahlt ist, kommt bei der Abrechnung zurück. Im Endeffekt werden wir weniger bezahlen als jetzt. Ich koche und heize mit Gas, da kommt schon einiges zusammen. Wir haben es gerne warm und nun auch bequem.

Erschließung fast komplett

Anschluss des Milower Landes an das Erdgas-Netz



Zügig arbeiten sich die Stadtwerke bei der Erschließung des Milower Landes mit Erdgas voran. Die Arbeiten in Nitzahn laufen auf Hochtouren.

Die Bagger stehen inmitten der Gemeinde Nitzahn/Knoblauch, dort werden die Rohrleitungen für das Erdgas verlegt. Noch gibt es für Hausbesitzer, die sich für den Anschluss an das Erdgasnetz entscheiden, den „Frühstarbonus“.

300 EUR des Anschlussbeitrages von 1.300 EUR erlassen. Kunden, die bisher mit Flüssiggas oder Öl geheizt haben, räumt das Stadtwerk ausreichend Zeit (etwa ein Jahr) für das Leeren der Behälter ein. Es entstehen keine weiteren Kosten.

Genau im Zeitplan

„Mit den Arbeiten zur Erschließung des Milower Landes sind wir exakt im Zeitplan“, teilt Stadt-

werke-Geschäftsführer Bernd Henniges mit. Jerchel ist vollständig an das Erdgasnetz angeschlossen. Derzeit laufen die Bauarbeiten in Nitzahn und Knoblauch. Die Stadtwerke verlegen die Leitungen weiter von Nitzahn nach Möthlitz bis Mitte August und weiter nach Bahnitz bis Mitte September. Bis dahin sind insgesamt 25 km neue Erdgasleitungen im Boden, die zur Heizsaison 2006/2007 bequem

Wärme und Energie ins Haus bringen.

Neues Gebiet

Im Mai unterzeichneten der Bürgermeister Rathenows, Ronald Seeger, und Stadtwerke-Chef Bernd Henniges den Konzessionsvertrag zur Versorgung des Rathenower Ortsteiles Böhne durch die Premnitzer Stadtwerke. Böhne wird bis Oktober 2006 an das Erdgas-Netz angeschlossen.

Was kostet die Regulierung?



Zahlt am Ende der Verbraucher die Zeche? **Seite 2**

SWZ-Gerätetest



Bei der Wahl eines Kaffeautomaten sollte nicht nur der Preis entscheiden. **Seite 6**

Barrierefrei zur Landesgartenschau

Erdgas-Shuttle für Mobilitätseingeschränkte

Die Stadtwerke Premnitz und die Erdgas Mark Brandenburg (EMB) haben der Landesgartenschau einen Shuttlebus zur Verfügung gestellt.

Fred Mitschke ist nicht nur der Fahrer des Shuttles, er ist auch ausgebildeter Gebärdendolmetscher und weiß genau über die Bedürfnisse der Behinderten und mobilitätseingeschränkten Bürger Bescheid. Das Fahrzeug ist eine Leihgabe, es gehört der

Arbeiterwohlfahrt in Delitzsch. Bei den Landesgartenschau-Machern fiel die Idee auf sehr fruchtbaren Boden, denn bislang bestand auf dem Gebiet des barrierefreien Transportes noch eine Lücke. Mit dem Erdgas-Shuttle wird auch Menschen mit Behinderungen das Erleben der Gartenschau und der Außenstandorte der LAGA möglich gemacht. Die Treibstoffkosten für die Transporte und die Betriebskosten für das Fahrzeug übernehmen die EMB und die Stadtwerke Premnitz vollständig. „Besonders

freut uns, dass wir damit auch Menschen helfen können, die sonst nur unter Schwierigkeiten das Gelände erreicht hätten – und wir können zeigen, dass Erdgasfahrzeuge auch im sozialen Bereich einsetzbar sind“, ist Stadtwerke-Geschäftsführer Bernd Henniges zufrieden über die gemeinsamen Aktivitäten. Der Bus steht mobilitätseingeschränkten LAGA-Besuchern auf Abruf unter der Rufnummer 03385 49850 zur Verfügung.



Zur LAGA mit dem Erdgas-Shuttle. Ein Service für mobilitätseingeschränkte Bürger.

Aktuelles

Erdgasrenner

Die Zahl der mit Erdgas betriebenen Fahrzeuge ist im vergangenen Jahr um 30 % auf knapp 39.000 gestiegen. Davon sind etwa 31.000 Autos, 6.700 LKW und 1.300 Busse. In Berlin-Brandenburg lag die Zahl der zugelassenen Fahrzeuge bei 2.978!

Angriff auf Versorger

Nach von den Stadtwerken Pirmasens vorgelegten Berechnungen hätte das Unternehmen, das für 2005 0,7 Mio. EUR Gewinn erwirtschaftete, bei 30 % weniger Netzentgelten, gemäß Positionspapier der Bundesnetzagentur, 1,4 Mio. EUR Mindereinnahmen allein beim Strom hinnehmen müssen.

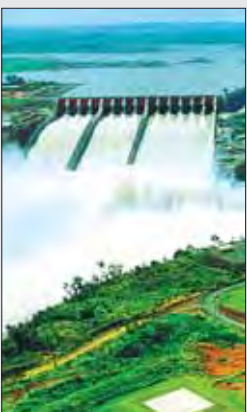
Zitiert

Nehmt aus der Welt die Elektrizität, und das Licht verschwindet; nehmt aus der Welt den lichttragenden Ather, und die elektrischen und magnetischen Kräfte können nicht mehr den Raum überschreiten.

Heinrich Hertz, 1889

Lichtbringer

Itaipú (Foto) ist der Name des Wasserkraftwerkes an der Grenze zwischen Paraguay und Brasilien. Auf einer Fläche von 1.350 km² bei einer Länge von etwa 170 km wird der Fluss Paraná aufgestaut. Die Stauanlage ist 7.760 m lang und knapp 200 m hoch. Das Kraftwerk hat eine Jahresenergieproduktion von 12.600 Megawatt.

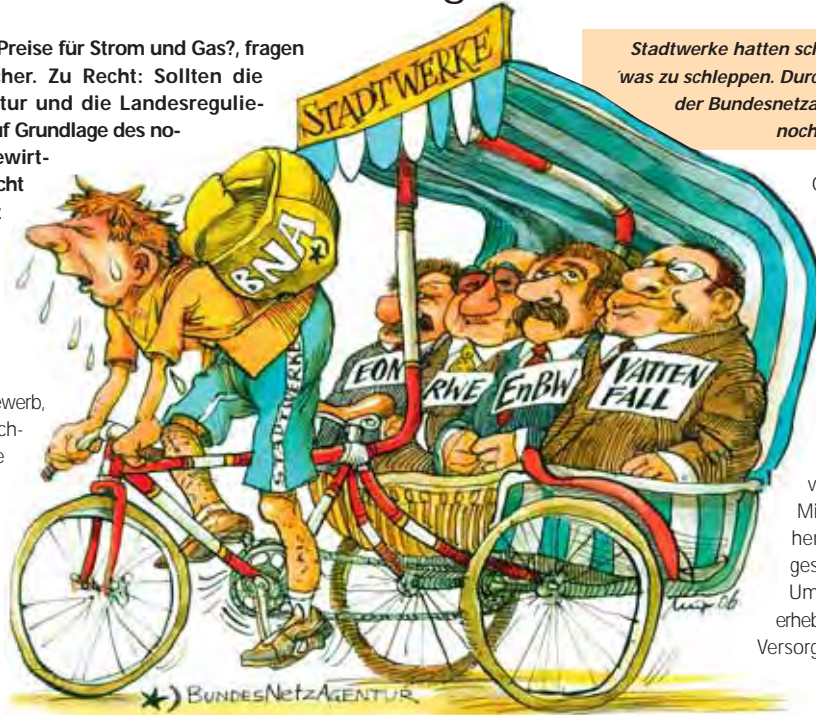


Was kostet die Regulierung?

Zusätzliche Bürokratie bringt keine Preissenkungen

Wann sinken die Preise für Strom und Gas?, fragen derzeit Verbraucher. Zu Recht: Sollten die Bundesnetzagentur und die Landesregulierungsbehörden auf Grundlage des novellierten Energiewirtschaftsgesetzes nicht mehr Transparenz in die Preiskalkulation der frei wählenden Energieversorger bringen?

Das Mehr an Wettbewerb, so die hehren Absichten der Politik, führe dann zwangsläufig zu fallenden Preisen. Vier Geschäftsführer von brandenburgischen Stadtwerken erklären, warum die Rechnung nicht aufgehen kann.



Stadtwerke hatten schon immer ordentlich was zu schleppen. Durch die Anforderungen der Bundesnetzagentur wurde es nun nochmals beschwerlicher.

Gesamtpreisreduzierung von etwa 4 %. Die Regulierung der Netzentgelte darf nicht zu einer verminderten Sicherheit für Kunden und Gasversorger führen. Für den Netzausbau werden in den nächsten Jahren vermutlich viel weniger finanzielle Mittel zur Verfügung stehen. Zusätzlich bringt der gesamte Aufwand für die Umsetzung von Gesetzen erhebliche Mehrkosten für die Versorger, die von kleineren Gasversorgern schwer zu tragen sind.

Bürokratischer Hindernislauf



Elmar Burgard, Stadtwerke Zehdenick

Unbundling bedeutet, dass Netz und Vertrieb getrennt werden müssen. So investierten wir 200.000 EUR in die notwendige EDV-System-Umstellung. Darüber hinaus mussten wir unsere Mitarbeiterzahl in der kaufmännischen Abteilung aufgrund der Flut von Anfragen der Bundesnetzagentur und der Landesregulierungsbehörde von 12 auf 14 erhöhen. Insgesamt haben die Stadtwerke Zehdenick durch bürokratischen Mehraufwand jährlich 130.000 EUR an zusätzlichen Kosten. Wenn ich jetzt noch die Erhöhung der Mehr-

wertsteuer im nächsten Jahr anführe, kann von sinkendem Strompreis keine Rede sein.

Bildungs-Aus statt Ausbildung



Bernd Henniges, Stadtwerke Premnitz

Rund die Hälfte meiner Zeit widme ich irgendwelchen Abfragen – so müssen Grundsatzdaten zu Bereichen wie Netzentgelten, Preisen oder Monitoringberichten an das Landeskartellamt, die Bundesnetzagentur, die Landesregulierungsbehörde oder den Verbraucherschützerverband geliefert werden. Man hat hier den kleinen Versorgern einen bürokratischen Rucksack aufgebun-

den, der nicht vertretbar ist. Alle unsere Mitarbeiter sind davon auch betroffen. So haben wir gar keine Kapazitäten mehr, uns um die Jugend zu kümmern. Bleibt die Ausbildung also auf der Strecke?

Effizienzvorgaben schwer umsetzbar



Michael Behringer, Stadtwerke Belzig

Der Erdgasverkaufspreis setzt sich zu ca. 75 % aus Beschaffungskosten sowie 25 % Netz- und Vertriebskosten zusammen. Bei den Netzentgelten sind wiederum ca. 75 % Fixkosten, die sich kaum beeinflussen lassen. Das heißt: Bei einer Kostensenkung für die Netznutzung von 20 % ergibt sich ein

Import wird immer teurer



Christoph Kalz, Stadt- und Überlandwerke Luckau-Lübbau

Der Preis für importiertes Erdgas (Grenzübergangspreis) ist nochmals angestiegen. Aus Mitteilungen des Bundesamtes für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle geht hervor, dass der Preis im März gegenüber dem Vorjahresmonat um sage und schreibe 45,2 % geklettert ist. Kein Stadtwerk unserer Größenordnung kann diese Kostenexplosion im Unternehmen auffangen. Wir müssen uns klar machen, dass bei weltweit steigendem Energiebedarf bestenfalls stagnierende Preise zu erwarten sind.

Kommentar

Regulierung oder Marktberreinigung?

Erst hat die Bundesregierung die weitere Monopolisierung des deutschen Energiemarktes gegen die Interessen der Verbraucher gefördert, indem sie (über die Vetos von Bundeskartellamt und Monopolkommission hinweg) z. B. die Übernahme der Ruhrgas AG durch E.ON genehmigte. Jetzt will sie den Markt wiederum liberalisieren, angeblich für die Verbraucher. Durch

die Trennung von Erzeugung/Vertrieb und Netz sollen mehr Wettbewerb und günstigere Energiepreise erreicht werden. Eine Regulierungskommission soll es richten. Was kostet, was bringt die Regulierung? In erster Linie mehr Aufwand, mehr Datenabfragen, doppelte Buchhaltungen und damit zusätzliche Kosten, die auf die Preise umgelegt werden müssen. Die Stadtwerke sehen

das mit Sorge. Energieriesen wie E.ON, EnBW, Vattenfall oder RWE können den Verwaltungsaufwand mit ihren Stäben leicht bewältigen. Kleine Stadtwerke hingegen gelangen an ihre Grenzen. Sie müssen zusätzliche Strukturen schaffen. Die Konzerne können auch aus der Erzeugung von Energie und deren Masseneinkauf Gewinn ziehen. Stadtwerke am Ende der Wertschöpfungs-

kette nicht, denn sie wirtschaften in der Regel allein mit der Verteilung von Strom und Gas. Bei ihnen liegt nun ganz zu Unrecht der Schwarze Peter, denn die Kunden machen den Endlieferanten für höhere Preise verantwortlich. Das Sprichwort sagt, den Letzten – in unserem Fall: die Stadtwerke – beißen die Hunde. Oder ist das vielleicht politisch sogar gewollt? **T. Marquard**



► Innovationsland Brandenburg

► Sportland Brandenburg

► Bildungsland Brandenburg

► Gourmetland Brandenburg

► Jägerland Brandenburg

Er ist einer der schlaun Brandenburgers: Landwirt und Erfinder Dr. Bernd Pieper. Bereits elf Patente hat der 51-Jährige aus dem Neuruppiner Ortsteil Wuthenow angemeldet. Allesamt bahnbrechende Erfindungen für die Landwirtschaft.

Sein Erfolg basiert auf einem simplen Rezept: Pieper geht immer etwas durch den Kopf. Seine Arbeit als Landwirt zweier Öko-Landwirtschaftsbetriebe in Dabergotz beherrscht er aus dem Effeff und müsste eigentlich nicht lange nachdenken. Doch umgeben von wogenden Getreidefeldern und 300 muhenden Kühen kommen dem Regenten über 2.500 Hektar Land die besten Ideen. Dann bringt er einige Formeln aufs Papier und beginnt zu tüfteln.

Revolution in der Getreideernte

Auf diese Weise entstanden z. B. die erste vollelektronische Viehtränke der Welt, seine schnell arbeitenden Milchsäurebakterien „Bio-Sil“ und Gips-Arznei für trüchtige Kühe.

Den Grundstein dafür legte er vor Jahrzehnten, als er noch in Wittstock/Dosse die Schulbank drückte. Ein guter Schüler war der pfiffige Junge nur in seinen Lieblingsfächern Chemie, Physik und Biologie. Schließlich lernte er dort, dass aus Zahnpasta Koh-

lendioxid entweicht, wenn man auf ihr eine Zitrone auspresst. Noch heute interessiert sich der kreative Denker für ungewöhnliche Experimente. Während er als Chef von 32 Mitarbeitern seine Landwirtschaftsbetriebe führt, ein

eigenes Forschungszentrum leitet und sich als Ortsbürgermeister von Wuthenow engagiert, setzt er zurzeit alles daran, die Getreideernte zu revolutionieren. „Ich habe ein neues Verfahren entwickelt, das die Erntekapazität

um 30 Prozent mehr auslasten wird“, teilt der promovierte Agrarwissenschaftler mit. Das Problem bisher: Getreide kann nur ab einem Trocknungsgrad von 85 Prozent geerntet

Patenter Grübler



Unter freiem Himmel hat Dr. Bernd Pieper die besten Ideen.

werden. Die Landwirte sind also stark vom Wetter abhängig. Erntehelfer und Maschinen stehen sinnlos in Warteposition – eine absolute Kapazitätsverschwendung.

Das simple Geheimnis seines Erfolges

„Alle Welt hat bisher gedacht, man muss dem Getreide Wasser entziehen, um es haltbar zu machen. Ich habe bei einem Experiment genau das Gegenteil versucht und Wasser zugegeben“, sagt der geniale Erfinder. Mit Hilfe von Milchsäurebakterien konserviert das Korn bereits bei einem 75-prozentigen Trocknungsgrad.

Dank der neuen Konservierungsmethode kann die Ernte früher als gewohnt eingebracht werden. Trotz seines höheren Wasseranteils eignet sich dieses Getreide hervorragend zur Biogas-erzeugung oder als Futtermittel. Und schon grübelt Dr. Bernd Pieper über dem nächsten Geistesblitz. Denn das ist

das Geheimnis seines Erfolges. „Grübeln. Meine Eltern waren auch Landwirte und so habe ich auf diesem Gebiet immer ein bisschen gegrübelt. Meist kommt dabei etwas Nützliches heraus und deshalb wird es bei weitem nicht das letzte Patent sein, das ich angemeldet habe“, ist sich der blitzgescheite Familienvater von drei Kindern sicher.

► Geballte Bildung

► Studentenzahl

In Brandenburg lernen aktuell rund 41.000 Studenten an vier Universitäten und sieben Fachhochschulen.

► Land der Patente

3.692 Patente haben die Brandenburger in den vergangenen zehn Jahren beim Deutschen Patent- und Markenamt angemeldet.

► Findige Vordenker

Von jeher hatten in Brandenburg bedeutende Erfindungen ihren Ursprung. Der aus dem Baruther Stadtteil Glashütte stammende Reinhold Burger ent-

wickelte gemeinsam mit Wilhelm Conrad Röntgen die Röntgenröhre. Außerdem erfand er die Thermoskanne. Otto Lilienthal testete seine Gleitflug-



Vor dem Sprung in luftige Höhe.

zeuge in Derwitz bei Werder und in den Rhinower Bergen bei Stölln. Der Vater der Kleinbildkamera, Oskar Barnack, kam im Dorf Lynow im Nuthe-Urstromtal zur Welt.

► Höchste Ehren

Vier Nobelpreisträger sind eng mit Brandenburg verbunden: Der gebürtige Lagower Gerhard Johannes Paul Domagk bekam 1939 den Medizin-Nobelpreis. Der Pathologe entdeckte ein Antibiotikum. Mit dem Physik-Nobelpreis wurde der Oranienburger Walther Bothe 1954 ausgezeichnet, der in der Quantenmechanik forschte.

Albert Einstein ruhte sich in seinem Caputher Sommerhaus zur Ideenfindung aus. In Eberswalde führte Werner Forßmann 1929 den ersten Selbstversuch zur Herzkatheterisierung durch und erhielt dafür erst 27 Jahre später den Medizin-Nobelpreis.

► Minister-Einwurf

Qualität und Leistung

Die Erwartungen an die brandenburgische Bildungspolitik sind hoch und unser Reformtempo ist es deshalb auch. Zentrale Prüfungen, mehr Unterricht, moderne Rahmenlehrpläne und ein zukunftsweisendes zweigliedriges Schulsystem – seit dem PISA-Schock im Jahr 2000 hat sich durch unsere „Bildungsoffensive“ viel getan. Und so konnte sich Brandenburg bei PISA 2003 steigern. In einem Punkt ist Brandenburg sogar bundesweit führend: **In keinem anderen Land entscheidet die soziale Herkunft eines Schülers über dessen schulischen Erfolg so wenig wie in Brandenburg.**



Holger Rupprecht

Eines der größten Probleme, ein sozial ungerechtes Bildungssystem zu haben, trifft für Brandenburg weniger zu. Chancengleichheit ist somit kein leeres Versprechen im brandenburgischen Bildungssystem.

Holger Rupprecht,
Minister für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg

► Angebote und Kurse

15 Jahre Fit-Point

► Montag 10.00–11.30 Uhr	Fitnessstraining ab 50 (im Studio)
► Mittwoch 18.00–18.45 Uhr	Rückenschule (im Kursraum)
► Donnerstag 18.00–18.45 Uhr 19.00–19.45 Uhr	B - B - P (im Kursraum) Energy - Yoga (im Kursraum)

Bitte beachten Sie, der Saunabesuch ist für die Kursteilnehmer am Mittwoch und Donnerstag gratis! Neu und nur bei uns im Fit-Point:

► Samstag 10.15–11.00 Uhr	Fitness für behinderte Jugendliche
------------------------------	---------------------------------------

Betreuende Personen können sich während des Kurses gern in unserer Einrichtung erholen und verwöhnen lassen.

Zum 15. Geburtstag Millionste Besucherin im Fit-Point



Bürgermeister Roy Wallenta (l.) und Stadtwerke-Geschäftsführer Bernd Henniges (r.) begrüßten am Muttertag die millionste Freibad-Besucherin im Fit-Point. Doreen Bollnow mit ihren Töchtern Vicky und Betty (v. l.) freuten sich über Gutscheine und Geschenke.

Stadtwerketurnier

Zweiter Platz für Premnitzer Kicker



Den zweiten Platz erspielte die Stadtwerke-Mannschaft beim Fußballturnier der Brandenburger Stadtwerke. Gastgeber Neuruppin gewann das Turnier. Den dritten Platz belegte das Stadtwerk Bernau.

Eine ganze Stadt präsentiert sich

Mit einem gelungenen Kulturprogramm waren die Premnitzer auf der LAGA vertreten

Rumtata. Rumtata. Mit Pauken und Trompeten begannen die Premnitzer ihren Tag auf der Landesgartenschau im benachbarten Rathenow. Premnitz als ein Außenstandort der LAGA hatte nicht nur ganz viel Musik im Gepäck, auch die Partner aus Niederkassel und dem französischen Bolbec unterstützten die Premnitzer.

Während der gesamten LAGA-Zeit sind auch die Stadtwerke gemeinsam mit den anderen Erdgasversorgern aus der Region mit einem Infostand vertreten.

Auf dem Premnitztag der LAGA lud Stadtwerke-Geschäftsführer Bernd Henniges den Bürgermeister der Partnerstadt Niederkassel Walter Esser (großes Foto: 2. v. l.) und seine Frau (1. v. r.), Joachim von Henisch (3. v. l.), den Vater der Städtepartnerschaft, den Premnitzer Bürgermeister Roy Wallenta und seine Frau zum kleinen Sektempfang. Die Premnitzer hatten monatelang geprobt, geübt und auf den großen Tag hingefiebert, um ihre Heimatstadt würdig zu präsentieren. Dementsprechend bunt ging es auf der Hauptbühne der LAGA zu. Mit dabei waren der Spielmannszug, die Karnevalisten, die AWO-Tanzgruppe, der Jugendclub, die Kunst- und Musikschule, das Blasorchester, die Märkische Singgemeinschaft. Mit großer Freude begrüßte Bürgermeister Roy Wallenta weitgereiste Gäste. Die Partnerstadt Nie-



Mit wunderbarer Aussicht auf Fluss und Stadt präsentieren sich die Stadtwerke Premnitz mit den Erdgasversorgern auf der Landesgartenschau. Bernd Henniges (2. v. r.) begrüßt die Gäste.



derkasselmeister zeigte die Verbundenheit mit Premnitz nicht nur mit Worten. Mit Bürgermeister Walter Esser reisten auch das Niederkasseler Akkordeonorchester und eine Menge Buttons, die vom baldigen 25-jährigen Stadtjubiläum der Stadt am Rhein künden. Im Publikum saßen auch eine ganze Menge französische Gäste. Sie kamen aus der befreundeten Gemeinde Bolbec im Westen Frankreichs. Die Bürger von Premnitz und die Region Bolbec verbindet seit vielen Jahren eine enge Freundschaft. Michel Havard sprach

in seiner kurzen Ansprache von der gelebten europäischen Idee. Die befreundeten Partner wollen alles dafür tun, die Begegnungen der Menschen beider Länder zu fördern. Auch er hatte französische Musiker mitgebracht, die mit ihrer fröhlichen Musik das Kulturprogramm abrundeten. Als einer der Sponsoren für die kulturelle Umrahmung luden die Stadtwerke Premnitz die Partner zum Stand der Erdgasversorger in der alten Mühle ein. Dort präsentieren sie den LAGA-Besuchern ihr breites Leistungsspektrum.



Die Delegation aus der französischen Partnerstadt Bolbec kam eigens zum Premnitztag auf die LAGA.



Ein anspruchsvolles Kulturprogramm boten die Premnitzer den LAGA-Gästen.



Auch nach dem Premnitz-Tag können sich die Besucher über Erdgas-Anwendungen im Haushalt informieren.

Alles digital und sofort abrufbar

Stadtwerke haben Geoinformationssystem in Betrieb genommen

Entsprechend den neuen gesetzlichen Vorgaben haben die Stadtwerke ihren gesamten Leitungsbestand mit Hilfe des Geoinformationssystems (GIS) erfasst. Das GIS ist so etwas wie „ein Navigationssystem im Leitungsbestand der Stadtwerke“, erklärt Bernd Henniges. Die im Programm erfassten Leitungen des Gas- und später auch Fernwärmenetzes können über das System sekundenschnell mit ihren Lagekoordinaten ermittelt werden.

Im Falle einer Störung lässt sich so der Ort des Geschehens exakt und zügig feststellen. Die Investition der Stadtwerke folgt dem Energiewirt-



Ab sofort kann jede neue Leitung sofort digital erfasst werden.

schaftsgesetz, in dem der Gesetzgeber unter anderem fordert, dass Leitungsnetze der Versorger übersichtlich und nachvollziehbar darzustellen sind.

Doch das Geoinformationssystem, das von einem ortsansässigen Planungsbüro für die Stadtwerke Premnitz erarbeitet wurde, hat noch einen weiteren Vorteil. „Nicht nur die gesamte Planung läuft über die Software, auch Änderungen sind viel leichter und schneller einzupflegen als bei der traditionellen Papiermethode“, unterstreicht Bernd Henniges die Vorteile des neuen Informationssystems für die Stadtwerke.

Preise transparent

Verbraucher und Versorger diskutieren

Geschäftsführer Bernd Henniges folgte einer Einladung der Verbraucherzentrale Brandenburg zu einer Podiumsdiskussion zum Thema: „Transparenz der Gaspreise – Klagen als einziger Weg?“ in Potsdam. Eine rege Diskussion zwischen Verbrauchern und Gasversorgern sollte in Gang gesetzt werden. Unter anderem forderten die Verbraucherschützer die Offenlegung der Kalkulation der Gaspreise durch die Versorgungsunternehmen. Bernd Henniges sieht diese Anforderung bereits erfüllt, „denn“, so der Geschäftsführer, „jährlich le-

gen wir alle unsere Betriebszahlen der Stadtverordnetenversammlung vor und stehen in ständigem Kontakt mit unseren Kunden“. Alle Betriebszahlen werden im Haushalt der Stadt veröffentlicht.

Die Stadtwerke Premnitz sehen sich ebenso wie die gesamte deutsche Gaswirtschaft gezwungen, auf die steigenden Weltmarktpreise und Wettbewerbsanforderungen zu reagieren, teilt Bernd Henniges mit. „Wir bemühen uns stets, im Sinne unserer Kundinnen und Kunden zu agieren.“

► In Kürze



Der Umwelt zuliebe: Alle dienstlichen Wege erledigen die Stadtwerke-Mitarbeiter mit einem der drei neuen Erdgasfahrzeuge. Gasmeister Bodo Nürnberg ist mit dem Fahrzeug unterwegs.

Positives Ergebnis

Im Mai tagte der Aufsichtsrat der Stadtwerke Premnitz. Themen waren der Jahresabschluss 2005 und der Stand der Umsetzung der Vorgaben zum Energiewirtschaftsgesetz. Das Betriebsergebnis der Stadtwerke 2005 ist positiv, allerdings drückten die hohen Bezugskosten für das Erdgas die Ergebnisse. Allein vom ersten Quartal 2005 bis zum ersten Quartal 2006 verdoppelten sich die Einkaufskosten für den Energieträger, eine Steigerung, die nicht in

vollem Umfang an die Kunden weitergegeben wurde. Zunächst bleiben die Gaspreise für die Verbraucher stabil. Zahlreiche Investitionen wirken sich ebenfalls ungünstig auf das Betriebsergebnis aus, sind aber mit Blick auf die zukünftigen Anforderungen unumgänglich. Allein die zahlreichen Neuregelungen im Energiewirtschaftsgesetz erforderten eine Vielzahl investiver Maßnahmen, welche die Stadtwerke ebenfalls tätigen mussten.

Stadtwerkespende

Aller guten Dinge sind drei. Stadtwerke-Geschäftsführer Bernd Henniges überreichte zum dritten Mal eine Sachspende an die Schüler der Förderschule Rathenow. Mit im dick geschnürten Paket waren Handtücher für die Schülerinnen und Schüler der Mittelstufe. Die Schüler freuten sich noch mehr über die gelben

Gummikugeln, die Bernd Henniges dabei hatte. „Wir werden uns auch weiterhin für die Förderschule engagieren“, versprach er. Die Stadtwerke laden die Schüler demnächst regelmäßig in den Fit-Point ein, wo sie mit fachkundiger Begleitung Sport treiben und im Wasser plantischen können.



Stappkes der Förderschule Rathenow freuen sich über die Spende und auf die regelmäßigen Badevergnügen im Fit-Point.

Empfohlen

Jura IMPRESSA E25



Leistung: 1.450 W
Maße (HxBxT): 28x34,5x41,5 cm
Extras: Cappuccino-Düse, Vorbrühsystem, 2-stufige Aufschäumdüse

www.de.jura.com

Preis: 769 EUR (UVP)

SWZ PRÄDIKAT Beste Preis-Leistung

De'Longhi EAM 3500



Leistung: 1.150 Watt
Maße (HxBxT): 35x28x36 cm
Extras: Vorbrüh-Aroma-System, Energiespar-Funktion, programmierbare Wasserhärte

www.delonghi.de

Preis: 1.199 EUR (UVP)

SWZ PRÄDIKAT für Kaffeewechselwähler

SAECO CAFÉ CREMA



Leistung: 1.250 Watt
Maße (HxBxT): 35x40x33 cm
Extras: verstellbares Mahlwerk, einstellbare Tassenfüllmenge, Schnelldampf für Cappuccino

www.saeco.de

Preis: 499 EUR (UVP)

SWZ PRÄDIKAT für Preisbewusste

PREISFRAGE

Wo entstand das erste Kaffeehaus Europas?

Einsendungen unter Kennwort „Kaffee“ bis 21. Juni an: SPREE-PR; Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin
Gewinn: 1 CAFÉ CREMA

Kaffeautomaten im Test

Neue Geräte bieten uneingeschränkten Genuss

Der Duft von frischem Kaffee zaubert vielen Menschen schon am frühen Morgen ein zufriedenes Lächeln aufs Gesicht. Café au lait, Latte Macchiato, Cappuccino oder ein hochwertiger Espresso – jeder hat seinen Favoriten in Sachen Geschmack und Aroma.

Die schonende Zubereitung ist jedoch für den uneingeschränkten Genuss und die Verträglichkeit sehr wichtig. Hierbei leisten Kaffeemaschinen mittlerweile unverzichtbare Dienste. Die SWZ schlägt einen Pfad durch den unüberschaubaren Produktdschungel.

Der Alleskönner

Geräte der gehobenen Klasse bieten die italienische Firma De'Longhi. Zwar muss der Kaffeefreund für die edlen Typen der EAM-Reihe tiefer in die Tasche greifen, doch das Gerät kann sowohl mit Kaffeebohnen als auch pulverbetrieben werden. Daneben verleihen fünf voreingestellte Kaffeestärken (von extra mild bis sehr kräftig), drei programmierbare Tassengrößen



Ben sowie ein siebenstufiger, individuell regulierbarer Mahlgrad dem schwarzen Getränk das Prädikat „äußerst lecker“. Und bei lediglich 1.150 Watt Leistung (in der Regel sind es mehr als 1.300 Watt) spart der Vieltrinker mit der Zeit auch Strom: nämlich rund 20 EUR im Jahr – bei einer Stunde Betriebsdauer und angenehmem Strompreis von 20 ct/kWh.

IMPRESSA ist Nr. 1

„Die Firma Jura aus der Schweiz mit ihrer Reihe IMPRESSA ist bei uns momentan erste Wahl“, sagt Kerstin Mann vom Media-Markt Oberschöneweide. „Diese Geräte haben das beste Preis-Leistungs-Verhältnis.“ Außerdem sorgt die integrierte Spül-, Reinigungs- und Entkalkungsfunktion für Sauberkeit auf Knopfdruck.

Café Crema wie VW Golf

Die meistverkaufte Modellreihe der Welt ist Café Crema von Saeco – sozusagen der VW Golf unter den Automaten. Ohne großen Schnickschnack kommt der Klassiker daher und verweist Mitkonkurrenten in die Preisschranken.

Kaffeeklatsch

Der europäische Siegeszug

Der erste Kaffee kam Anfang des 17. Jh. nach Europa. 1624 traf ein Transport in Venedig ein – am Markusplatz öffnete 21 Jahre später das erste Kaffeehaus.

Jahr 2005 pro Kopf in Deutschland konsumiert. Insgesamt setzte die deutsche Kaffeebranche 4 Mrd. EUR um.

Die Pflanze

Rohkaffee wächst auf Sträuchern der Pflanzenfamilie Coffea. Die reife, rote Frucht enthält zwei Kerne, die Kaffeebohnen. Der Kaffee wird heute in mehr als 70 Ländern der Tropen und Subtropen angebaut.

Die Risiken

Wissenschaftliche Studien belegen, dass Kaffee in Maßen genossen (4 bis 5 Tassen pro Tag) gesundheitsfördernde Eigen-

schaften besitzt. Nach dem Genuss von Kaffee erhöht sich z. B. die Aufmerksamkeit und die Gedächtnisleistung wird verbessert.

Der Pro-Kopf-Verbrauch

Rund 144 l Kaffee (der Bierabsatz lag bei rund 115 l) wurden im

Die Spartipps

Unter www.guenstiger.de oder www.preissuchmaschine.de sind die meisten Automaten um bis zu 50 % billiger zu haben.



Energie-Bündel XIII (letzte Folge)

Der mit der Kehle quakt

Der Amerikanische Ochsenfrosch ist ein großer, kräftiger Froschlurch, der eine Kopf-Rumpf-Länge von bis zu 20 cm aufweisen kann.

Auffällig im Vergleich zu anderen Fröschen ist auch sein großes Trommelfell, das bei Männchen den doppelten Augendurchmesser erreicht. Ihre unpaare Schallblase ist kehlständig. Die damit erzeugten tiefen, grunzenden Einzellaute dienen als Balzrufe und sind weithin hörbar. Die Art besiedelt Fluss-

ufer, Seen, größere Weiher und Teiche, aber auch Reisfelder. Eine dichte Ufer- und Unterwasservegetation wird bevorzugt. Ochsenfrösche sind überwiegend nachtaktiv. Zu ihrem Nahrungsspektrum gehören andere Amphibien, verschiedene Insekten, Schnecken sowie gelegentlich auch Küken verschiedener Wasservogel und junge Wasserschlangen. Der Goliath unter den Frö-

schen wurde auch nach Europa gebracht – unter anderem nach Deutschland.

Bedingt durch ihre schiere Größe und die Tatsache, dass Ochsenfrösche alles fressen, was sie überwinden können, stellen sie bei künstlichen Aussetzungen eine ernste Bedrohung als Nahrungskonkurrent

für die einheimische Tierwelt dar. Das gilt insbesondere für andere Amphibienarten.



Impressum

Herausgeber: die Stadtwerke Belzig, Bernau, Finsterwalde, Forst, Luckenwalde, Lubben, Luckau-Lubbenau, Premnitz, Prenzlau, Spremberg und Zehdenick

Redaktion und Verlag: SPREE-PR, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin
Tel.: 030 24746812; V.i.S.d.P.: Thomas Marquardt

Redaktionsleitung: Alexander Schmeichel
E-Mail: Alex.Schmeichel@spree-pr.com

Mitarbeit: Petra Domke, Joachim Eckert, Sandra Klose, Klaus Malhorn, Jana Wieduwilt

Fotos: Archiv, F. Arndt, A. Brinkop, P. Domke, S. Klose, M. Lichtenberg, H. Petsch, U. Rödiger, A. Schmeichel, D. Seidel, Stadtwerke, J. Wieduwilt, privat

Zeichnung: P. Muzeniek

Satz: SPREE-PR, G. Schulz (verantwortl.), K. Lange, P. Lindemann, D. Kimmüller, H. Petsch

Druck: Druckerei Lausitzer Rundschau

Sämtliche Artikel und Bilder sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ohne Zustimmung der Redaktion ist unzulässig.

15 Jahre Fit-Point

Die Geschichte der Fitness-Oase begann vor 40 Jahren

Seit 15 Jahren heißt es regelmäßig Mitte Mai: „Das Bad macht wieder auf.“ Doch bis es so weit war, dass zum ersten Mal Bürgermeister und Landrat den kühnen Sprung ins Nass wagten und die ersten Sauna- und Fitness-Gäste kamen, gingen fast 20 Jahre ins Land.

Das Freibad mit der Riesenrutsche ist beliebt und war sogar schon einmal für einen Weltrekord gut: Mit dem 24-Stunden-Dauerrutschen erlangten die Premnitzer 1997 Weltruhm und einen Eintrag ins Guinness-Buch der Rekorde. Eine kleine Chronik fasst die wichtigsten Höhepunkte der letzten 15 Jahre und der Vorberei-

tungszeit für den Bau des Freizeit-Zentrums zusammen:

1970 Badeverbot in der Havel wegen zu starker Verschmutzung, der Premnitzer See kann als Badegewässer ebenfalls nicht mehr genutzt werden.

1973 Die Freibadanlage Premnitz wird als Ersatzmaßnahme geplant. Träger der Maßnahme war das Chemiefaserwerk Premnitz.

1975 Baubeginn.

1979 Errichtung des Funktionsgebäudes.

1979 Zentrale Entscheidung über den Baustopp.

1982 Eingabe der Betriebssportgemeinschaft „Chemie“ an den Präsidenten des Deutschen Turn- und Sportbundes, weitere Eingaben und Schreiben folgten.

1985 Grundsatzentscheidung für den Bau des Bades.

1988 Erneute Verzögerung bei der Umsetzung wegen „neuer Vorschriften“.

1989 Vorbereitung zur Realisierung (Geländearbeiten, Grundleitungen, Pumpengraben).

1990 Weitere Arbeiten, ab Juni Baustopp wegen fehlender Finanzierung.

1990 Im Oktober wird 1 Mio. DM für den Weiterbau des Schwimmbades genehmigt.

1991 Juni: Eröffnung des Freibades, November: Endfertigstellung, Übergabe einer Sauna, eines Solariums und eines Fitnesscenters. Das Bad und die Einrichtungen werden zum Anziehungspunkt weit über Premnitz hinaus.



Eröffnung des Fit-Points – 1991 ein Großereignis für die Region.

1993 Eine große Havarie am Schwimmbecken erfordert eine umfassende Sanierung des Beckens. Täglich laufen etwa 200 m³ Wasser aus Rissen des Rohrleitungssystems. Eine

Schließung und die Sanierung werden unumgänglich.

1996 Thomas Heinemann ist der 500.000 Besucher des Fit-Points in Premnitz.

1997 Weltrekord: 95 km Dauerrutschen verschaffte dem Fit-Point einen Eintrag ins Guinness-Buch

der Rekorde. Organisiert wurde das Spektakel vom DRK Brandenburg. Damit wurde der alte Rekord um ganze 11 km überboten. Ein Wettbewerb der Superlative: 11.250 Höhenmeter überwand die 10 Teilnehmer, sie rutschten 24 Stunden, immer wieder, mit nur fünf Minuten Pause pro Stunde.

2001 bergüßten die Mitarbeiter den 800.000. Besucher des Bades in Premnitz.

2002 übernimmt die Stadtwerke Premnitz GmbH die Betriebsführung der beliebten Freizeiteinrichtung.

2006 im Mai kommt die millionste Besucherin in den Fit-Point.



Heute: Das Bad ist beliebt und gepflegt, seine Jahre erkennt man nur an der gewaltig gewachsenen Vegetation.



Die ersten Werbegrafiken erinnern an die enthusiastische und mühevollen Anfangszeit des Fit-Point.

„Wie eine große Familie“

Seit 15 Jahren ist Gisela Fischer Stammgast im Schwimmbad

„Morgens oder mittags gehe ich immer schwimmen“, sagt Gisela Fischer, so als wäre es das Normalste von der Welt, seit 15 Jahren jeden Sommer täglich ein Ritual zu pflegen. Ab 15. Mai ist die 70-jährige Gisela Fischer mindestens einmal täglich zum Schwimmen im Bad. „Immer 1.000 m schwimmen, lautet die Vorgabe“. Das Wetter spiele dabei keine Rolle. „Es ist ja beheizt“, erzählt die rüstige Seniorin.

Der Grund für ihr Interesse am Schwimmen ist wenig erfreulich. „Ich ging in Vorruhestand und war es gewöhnt, Menschen um mich zu haben, da musste ich mir ir-

gendwas einfallen lassen“, berichtet Gisela Fischer lebhaft. Seitdem hat sich eine ganze Gruppe Stammgäste gefunden. Als die Saison zu Ende war, nutzte Gisela Fischer die Angebote weiter. „Vorher war ich noch nie in der Sauna und jetzt bin ich eine regelmäßige Saunagängerin geworden.“ Sie fühlt sich wohl, das spürt man. „Die Leute hier sind freundlich, man fühlt sich wie in einer großen Familie“, bestätigt sie. Die Damen bekommen extra ihre Bahn abgesperrt und jede Menge Fitnesstipps.

Seit vielen Jahren geht sie in die Gymnastikgruppe. Schließlich wol-

le man ja nicht einrostet. Das individuelle Training gefiel und eine feste Gemeinschaft geht regelmäßig zum wöchentlichen Kreistraining in den Fit-Point. Da ist es klar, dass Gisela Fischer auch mit dem Enkelsohn, der in Rathenow wohnt, im Sommer oft hier zu Gange ist.

Freie Zeit hat Gisela Fischer selten, wenn sie nicht im Fit-Point ihre Bahnen zieht, dann pflegt die Pflanzenliebhaberin ihren Garten. Oder, „das ist doch ganz klar“, ist auf der LAGA in Rathenow zu finden. Nebenbei ist sie unterwegs mit der Tanzgruppe der Volkssolidarität Premnitz.



Gisela Fischer ist Stammgast vom ersten Tage an. In der Saison geht sie jeden Tag schwimmen – egal wie das Wetter ist.